

„Gesellschaftsroman der Minneehe“, das Nibelungenlied aber als „Staatsroman der Minneehe“ anzusehen ist. Dagegen sind die auf Artusromane Chrétien von Troyes zurückgehenden Dichtungen Hartmanns von Aue und Wolframs von Eschenbach auf die Grundstruktur des „Descensusmärchens“ (Wiederkehr eines Helden aus Tod, anderer Welt oder Verwandlung) zurückzuführen. Sie sind jedoch ebenfalls verbunden mit der Thematik der Minneehe, die aber hier zu irdischem Heil führt, während sie in Tristanroman und Nibelungenlied tragisch endet. Diese beiden Werke seien in ihrer historischen Wirksamkeit anzusehen als „Vehikel einer Reflexion der obersten Laienschicht im 12. Jahrhundert, die mit Hilfe der Signifikanz von Mythen- und Märchentypen ihr soziales und personales Selbstbewußtsein kritisch diskutiert“ (S. 19). Ulrich Montag

Gustav Adolf Beckmann, Der Bischof Johannes im deutschen Rolandslied — eine Schöpfung des Pfaffen Konrad?, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 95 (Tübingen 1973) S. 289—300. — Ein heiliger Bischof Johannes als unmittelbarer Ratgeber Karls des Großen ist die bedeutendste der Personen, die der Regensburger Pfaffe Konrad um 1172 in sein deutsches Rolandslied abweichend von dessen französischer Quelle einfügte. Während die bisherige Forschung diesen Johannes für eine frei erfundene Gestalt hielt oder ihn mit dem Schotten Johannes, dem ersten Bischof von Mecklenburg (gest. 1067, kanonisiert nach 1167), gleichsetzen wollte, möchte der Vf. dessen historisches Vorbild in dem Konstanzer Bischof Johannes (760—781) sehen, der zugleich Abt von St. Gallen und der Reichenau war.

Ulrich Montag

E. Catherine Dunn, Popular Devotion in the Vernacular Drama of Medieval England, *Medievalia et Humanistica*, New series 4 (1973) S. 55—68, arbeitet als charakteristisch heraus 'the Biblical texture, the liturgical mode of expression, and the thematic joy'. W. S.

Sandro Sticca, Drama and Spirituality in the Middle Ages, *Medievalia et Humanistica*, New series 4 (1973) S. 69—87: Das ma. geistliche Drama spiegele — zuweilen mit Phasenverschiebung — die Entwicklung der ma. Spiritualität. W. S.

James J. Murphy, Caxton's Two Choices. 'Modern' and 'Medieval' Rhetoric in Traversagni's Nova Rhetorica and the anonymous Court of Sapience, *Medievalia et Humanistica*, New series 3 (1972) S. 241—255: Weder Lorenzo Traversagni's Nova Rhetorica (*Margarita eloquentiae*) von 1478, ein Handbuch für den akademischen Unterricht, noch das um 1475 entstandene anonyme Gedicht Court of Sapience, das die ma. rhetorische Tradition zusammenfaßt, soweit sie in England bekannt war, — beide erschienen um 1480 bei Caxton, dem ersten Drucker Englands († 1491) — zeigen einen Einfluß des Humanismus. W. S.

Andrea di Tommaso, Nature and the Aesthetic Social Theory of Leon Battista Alberti, *Medievalia et Humanistica*, New series 3 (1972) S. 31—49, sieht in Albertis Naturbegriff den Schlüssel zur Interpretation sowohl der kunsttheoretischen Werke Della pittura und De re aedificatoria als auch der Libri della famiglia. Die Natur ist für Alberti der kaum zu übertreffende artifex; der Mensch verwirklicht sich im künstlerischen wie sozialen Bereich, wenn er in gleicher Weise wie die Natur das Vollendete anstrebt. W. S.